

02.08.2022 05:08 Uhr

## Khurram Gill aus Pakistan: Die Hoffnung auf Asyl stirbt in Meißen zuletzt

Über den Asylantrag von Khurram Gill wurde noch nicht das letzte Wort gesprochen. Seit Montag darf der pakistanische Christ arbeiten. Ein Teilsieg.



Nach gut fünf Monaten konnte Khurram Gill sein Kirchenasyl im brandenburgischen Mühlberg verlassen. Er hat nun eine Arbeitserlaubnis. © SZ-Archiv: Claudia Hübschmann

Von Ines Mallek-Klein

3 Min. Lesedauer

**Meißen.** Diesen Tag hatte sich Khurram Gill anders vorgestellt. Er wollte am 1. August seine Stelle als Pflegehilfskraft antreten. Im Pflegeheim der Diakonie Meißen hatte man sich schon auf den jungen Mann gefreut. Hier wird, wie derzeit fast überall, jede helfende Hand gebraucht. Und Khurram, der wegen seines christlichen Glaubens in Pakistan verfolgt wird, hat sich bewusst für den Dienst im Heim entschieden. Doch nun sitzt er in Quarantäne. Geplagt von Fieber und heftigem Husten. Einen ungünstigeren Zeitpunkt hätte sich das Coronavirus kaum aussuchen können. "Aber ich hoffe sehr, dass ich spätestens in einer Woche wieder fit bin", so Khurram Gill. Seine Arbeitserlaubnis, sie ist ein Teilsieg in einem langen Kampf.

Khurram Gill lebt seit 2016 in Deutschland. Nicht freiwillig, er musste aus seiner pakistanischen Heimat fliehen, weil er Christ ist und nach seiner theologischen Ausbildung als Pastor für die Church of Pakistan arbeitete. Es ist nun fast auf den Tag genau sechs Jahre her, dass er am 30. August 2016 seinen Asylantrag stellte, der knapp fünf Monate später abgelehnt wurde. Für den 43-Jährigen eine schwer nachvollziehbare Entscheidung, die bis heute die Ämter beschäftigt. Um eine mögliche Abschiebung zu verhindern, suchte Khurram Gill Hilfe bei der Kirche. Im Kloster Marienstern im brandenburgischen Mühlberg bot ihm Pater Alois Andelfinger Kirchenasyl. Khurram arbeitete gerne im großen Klostergarten. "Ich mag die Gartenarbeit, viele Dinge kannte ich noch aus meiner

Heimat", so Khurram. Die größtenteils betagten Klosterbewohner freuten sich über die tatkräftige Hilfe, auch in Küche oder bei den Renovierungs- und Reinigungsarbeiten. Und doch sei es sehr bedrückend gewesen, sich tage-, wochen-, ja monatelang hinter den Klostermauern versteckt zu halten.

Einen Unterstützer hat Khurram Gill in Frank Richter gefunden. Der SPD-Landtagsabgeordnete lässt keinen Zweifel daran, dass er die Ablehnung des Asylantrages von Khurram Gill für falsch hält. Auch die Grundlage der Entscheidung sei mehr als zweifelhaft, so Richter. So seien Khurram Gill im September 2016, also wenige Tage nachdem er seinen Asylantrag gestellt hatte, wichtige Urkunden, Ausweise und Papiere durch Mitarbeiter des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) abgenommen worden. Der Vorgang wurde ordnungsgemäß quittiert und ist auch nicht ungewöhnlich. Ungewöhnlich aber ist, dass Khurram Gill die Urkunden, die unter anderem seine theologische Ausbildung belegen, erst im Herbst des vergangenen Jahres wieder zurückerhalten hat. "Die Dokumente haben ganz augenscheinlich bei der Bewertung seines Asylstatus keine Rolle gespielt", moniert Frank Richter.

Das BAMF verweist auf Nachfrage auf den Datenschutz, man könne zu Einzelfällen keine Stellung beziehen. Das Überprüfen von Urkunden sei aber durchaus üblich. Man führe das Asylverfahren in Deutschland auf der Grundlage rechtsstaatlicher Prinzipien und umfangreicher herkunftslandspezifischer Kenntnisse durch. Die vorgetragene Fluchtgeschichte werde dabei sorgfältig geprüft und individuell bewertet. Dies schließe auch Dokumente ein, die im Rahmen der allgemeinen Mitwirkungspflichten Antragstellende den Behörden vorzulegen, auszuhändigen und zu überlassen seien. Die Unterlagen seien wieder auszuhändigen, wenn sie für die weitere Durchführung des Asylverfahrens nicht mehr benötigt werden, so das Bundesamt.

Auch wenn über sein Bleiberecht noch nicht endgültig entschieden ist, Khurram Gill wertet die Arbeitserlaubnis als Schritt in die richtige Richtung. Noch ist er in Quarantäne. Ist das Virus besiegt, wird er in der Gemeinschaftsunterkunft in Großenhain ein Zimmer beziehen. Hat er seine Probezeit als Pflegehelfer bestanden, wird er mit einer Ausbildung beginnen und sich mittelfristig auch nach einer eigenen Bleibe umsehen. Die Hoffnung, die stirbt zuletzt, sagt Khurram Gill, der aus seinem Glauben viel Kraft schöpft - jenen Glauben, der ihn in die Fremde zwingt.

Der Fall Khurram Gill beschäftigt derzeit auch den Petitionsausschuss des sächsischen Landtages. Er wird in nicht öffentlicher Sitzung im Herbst klären müssen, warum im Meißner Landratsamt Protokolle kursieren, in denen Besuche von Frank Richter in der Großenhainer Asylunterkunft detailliert aufgelistet wurden.